

Per Mausclick in die Welt der Gesunden

Die zwölfjährige Julia hat einen schweren Herzfehler und wartet im Krankenhaus auf ein Spenderorgan. Thomas (Namen von der Redaktion geändert), 14 Jahre, ist an Leukämie erkrankt und muss sich einer Chemotherapie unterziehen. Beide Kinder wurden durch ihre Krankheiten aus dem normalen Leben gerissen und finden sich in einer Extremsituation wieder, die die ganze Familie betrifft. An Schule war in der Anfangsphase nicht zu denken. Aber mit der gesundheitlichen Stabilisierung beginnen auch die Überlegungen, wie die schulische Ausbildung fortgeführt wird. Damit beginnt die Arbeit der Staatlichen Schule für Kranke.

MARIA STUFFER-CHUNPTECH

Die schulische Förderung kranker Kinder trägt dabei dem Aspekt der Ganzheitlichkeit Rechnung, wobei individuelle Beeinträchtigung

gen und unterschiedlichste Förderbedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Für die betroffenen Kinder und Jugendlichen bedeutet Schule damit wieder ein Stück Normalität.

Schon zu Ende des 19. Jahrhunderts erkannte man, dass kranke Kinder und Jugendliche neben der medizinischen Versorgung auch eine pädagogische Betreuung benötigen. Zumeist übernahmen Ärzte und Geistliche diese Aufgaben in kinderorthopädischen Kliniken und Einrichtungen der Tuberkulosefürsorge, in einer medizinischen Wochenschrift aus dem Jahr 1898 sind die ersten historischen Wurzeln einer Schule für Kranke in München belegt. Seit 1984 gibt es die Staatliche Schule für Kranke München als eigenständige Schule, im Schuljahr 2006/2007 wurden etwa 1200 jugendliche Patienten unterrichtet.

Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer längeren oder chronischen Krankheit ihre Heimschule nicht besuchen können, erhalten durch die Schule für Kranke einen an ihren individuellen Bedürfnissen und dem jeweiligen Leistungsstand orientierten Unterricht. Schule im Krankenhaus ist für die Betroffenen nicht nur Abwechslung und strukturiert den Tag, sondern hilft durch individuelle Zuwendung und das

Erleben kleiner Erfolge auch, wieder mehr Selbstbewusstsein und Kraft in dieser schwierigen Lebensphase zu finden.

„Chance für kranke Kinder“

„Wir wollen kranken Kindern eine Chance geben. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass der Schulweg gerade bleibt und das erkrankte Kind den Anschluss an die Heimschule nicht verliert.“, erläutert Alto Merkt, Konrektor der Staatlichen Schule für Kranke in München.

Darum soll die Zeit der Krankheit nicht automatisch eine Zeit ohne Schule sein. Der Unterricht orientiert sich dabei natürlich an den jeweiligen körperlichen und seelischen Bedürfnissen des Kindes und unterscheidet sich oft grundlegend vom normalen Schulalltag. Merk: „Krankheitsbild und Umgang mit der Krankheit werden zwischen Schülern und Lehrern thematisiert.“

Die Lehrkräfte sind eingebunden in die medizinischen Gespräche und der Stellenwert des Lehrers als Bezugsperson ist außerordentlich hoch.“

In derzeit zwölf Standorten in Münchener Kliniken und Einrichtungen werden die jungen Patienten vorran-

gig in den Schwerpunktfächern unterrichtet. Neben der pädagogischen Betreuung am Krankenbett oder in Kleingruppen in einem Klassenzimmer der Klinik gibt seit einigen Jahren den digitalen Unterricht per Video-Konferenzschaltung. Alto Merkt, der hauptsächlich Schüler mit Nierenerkrankungen unterrichtet, ist dabei als Fachberater für diese neue Technologie zuständig.

Das Modellprojekt „Digitales Klassenzimmer am Krankenbett“ eröffnet eine neue Dimension in der Gestaltung des Unterrichts. Mit Hilfe von Kameras, Bildschirmen, Mikrofonen und Lautsprechern können erkrankte Schüler in Klassenzimmer oder Fachräume zugeschaltet werden und dort stundenweise aktiv teilnehmen. Besonders geeignet ist diese Unterrichtsform für Fachunterricht wie Chemie, Physik oder Musik, der an der Schule für Kranke nicht oder nur eingeschränkt erteilt werden kann.

„Diese Ergänzung des Unterrichtsangebots der Schule für Kranke fördert die Einbindung des erkrankten Schülers in die Klassengemeinschaft und wirkt der oft krankheitsbedingten Isolation entgegen – ein wichtiger Faktor für die Gesundheit“, berichtet Konrektor Merkt.

Das Modellprojekt wird häufig angefragt, scheidert



Alto Merkt, Konrektor der Staatlichen Schule für Kranke: „Den kranken Kindern eine Chance geben!“

aber teilweise noch aufgrund finanzieller Engpässe oder mangelnder EDV-Ausstattung an den Schulen.

Bei einem Benefizkonzert von Lisa Wahlandt & Band am 18. Oktober in der Aula des Raublinger Gymnasiums konnten neben den Einnahmen aus den Eintrittsgeldern knapp 14.000 Euro zusätzlich an Spendengeldern, hauptsächlich von Unternehmen aus Rosenheim und der Region, für die Einrichtung digitaler Arbeitsplätze am Krankenbett erzielt werden. Eine Lehrerin der Schule für Kranke informierte über

Schwerpunkte und Zielsetzungen ihrer Arbeit, anhand einer Wanderausstellung konnten die Besucher Einblicke in die persönlichen Erfahrungen der betroffenen Kinder und Jugendlichen gewinnen.

„Oft stehen wir zwischen den Fronten. Wir sind nicht richtig im Schulbetrieb verankert und gleichzeitig kein normaler Teil einer Klinik.“, beschreibt Konrektor Merkt die Schwierigkeiten der Schule für Kranke. Kompromisse und Sonderregelungen müssen immer wieder auf Neue gefunden werden. Der Förderverein der Schule unterstützt bei der kurzfristigen Beschaffung von Hilfsmitteln und Arbeitsmaterialien.

„Die Lehrer der Schule für Kranke sind mit vielen Kompetenzen ausgestattet. Wir dürfen Prüfungen bis hin zum Abitur abnehmen. Dabei müssen im Vorfeld detaillierte Ausnahmebestimmungen über zulässige Hilfsmittel und Sonderregelungen festgelegt werden.“, schildert Alto Merkt.

Erfahrung und Träume von der Zukunft

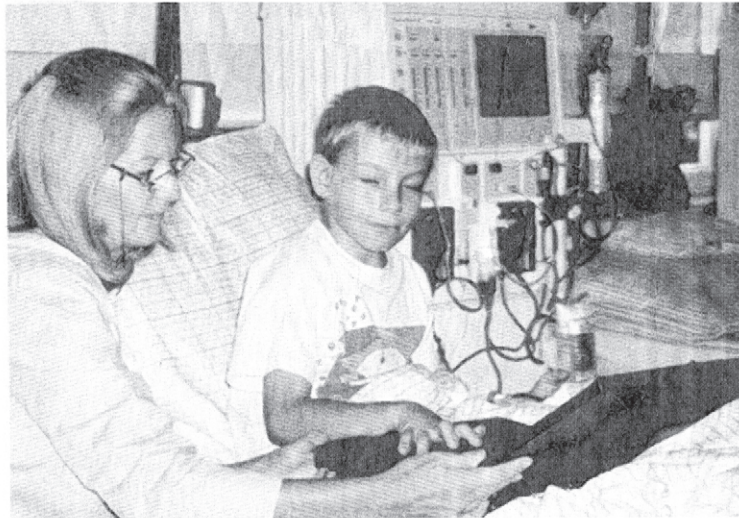
In der Schülerzeitung „Pieks-Tropf“ beschreiben Kinder und Jugendliche ihre Erfahrungen mit Krankheit und Klinikaufenthalt. Sie geben Einblick in ihr Leben mit der

Erkrankung und ihre Träume von der Zukunft, eine Zukunft, die leider nicht allen Kindern gegönnt ist. Der ständige Umgang mit Krankheit und bei unheilbaren Diagnosen auch mit dem Tod, bedeutet für die Lehrkräfte eine große Herausforderung.

Auch nach einem Krankenhausaufenthalt oder zwischen mehreren stationären Aufenthalten gibt es die Möglichkeit für die pädagogische Betreuung.

Neben der Erteilung von Hausunterricht gehören die aktive Vorbereitung und Gestaltung der Reintegration in die Heimschule zu den Aufgabenfeldern der Lehrer. Gerade dabei gelte es, Ängste und Hemmungen in Bezug auf die jeweilige Erkrankung abzubauen und einer Stigmatisierung des erkrankten Schülers entgegenzuwirken. Mit Heimschulbesuchen versuchen Lehrer, Ärzte und Sozialpädagogen, ein informiertes und vorurteilsfreies Umfeld zu schaffen.

Die 20-jährige Kathrin, die nach einem Hirntumor, einem Darmdurchbruch und Krebs an den Wirbelkörpern mithilfe der Schule für Kranke die Fachhochschulreife schaffte, schreibt in der Schülerzeitung: „Man muss sich immer einmal mehr aufrappeln, als man umgeschmissen wird! Auch wenn man in manchen Momenten lieber aufgeben würde.“ mc



Auch die Mama hilft beim Lernen in der Klinik.



„Hallo, wie geht's euch?“ Per Mausclick ist der Patient mit der Schulklasse verbunden.